

Der 3. Teil (S. 139—151) legt dar, daß der „behauptete Widerspruch zwischen Subsidiaritätsprinzip und Berufsständischer Ordnung tatsächlich nicht besteht“ (S. 150). Nicht ein „Entweder-Oder“, sondern ein in sich notwendiges „Sowohl-Als-auch“ ergibt sich aus einer „metaphysisch begründeten Einsicht in die inneren Zusammenhänge des gesellschaftlichen Lebens“ (S. 150). So geht es in diesem Buche nicht um die konkrete Verwirklichung dieser beiden „natürlichen“ Prinzipien, sondern nur um „ihre Verankerung in der metaphysischen Seinsordnung im Hinblick auf ihre gegenseitige Relation“ (S. 12).

Es bleibt der Wunsch: Möge doch diese „Verschwörung des Schweigens“ endlich durchbrochen werden; möge zumindest wieder gesprochen werden von der Berufsständischen Ordnung oder leistungsgemeinschaftlichen Ordnung oder wie man diese Ordnung des gesellschaftlichen Raumes nennen wird oder nennen will . . . , gesprochen nicht im geschichtlichen Sinne, daß „einmal“ — 1931 — der Papst davon geschrieben habe, nicht in einer abgetanen überholten Redeweise also, sondern in der lebendigen Überzeugung, daß die Berufsständische Ordnung die Grundwahrheit ist, von der die „Gesundung der modernen Gesellschaft“ (S. 151) abhängt.

Linz a. d. D.

Dr. Walter Suk

Aszetik und Mystik

Geheimnis der Gottesfreundschaft. Betrachtungen über das innere Leben für alle Tage des Jahres von P. Gabriel a S. Maria Magdalena O. C. D. Übersetzung aus dem Italienischen vom Karmel St. Josef-Mayerling. Dritter Band: Vom zehnten bis letzten Sonntag nach Pfingsten. (X u. 442.) Freiburg, Verlag Herder. Leinen DM 17.80.

Der dritte Band dieses neuen, im Geiste der Karmeliterfrömmigkeit gehaltenen Betrachtungsbuches bringt im Anschluß an die Evangelien der im Untertitel genannten Sonntage zunächst 15 Betrachtungen über die Nächstenliebe, dann eine Reihe von Betrachtungen über die Kardinaltugenden, die sieben Gaben des Hl. Geistes und die acht Seligkeiten. Auch die apostolische Tätigkeit ist in diesem Bande entsprechend berücksichtigt. Von ihm gelten auch die schon früher hervorgehobenen Vorteile; strenge Konzentration auf Gottes unendliche Majestät, wirkliche Anleitung zum Beten mit ausführlicher Zwiesprache mit Gott, Nachweis der Notwendigkeit einer innigen Verbindung mit Gott für ein fruchtreiches Apostolat. Vielleicht wäre es für ein Betrachtungsbuch, das zunächst praktischen Zwecken dienen soll, günstiger, die Betrachtungen über die einzelnen Themen auf das ganze Jahr aufzuteilen, als z. B. 15 Betrachtungen über die Nächstenliebe nacheinander zu halten.

Linz a. d. D.

Adolf Buder S. J.

Das Brot Gottes. Von Georges Bonnet. Die Übersetzung aus dem Französischen besorgte Anneliese Lubinsky. (112.) Mit 8 Lichtbildern. Mainz 1958, Matthias-Grünewald-Verlag. Leinen DM 6.80.

Wenn eine eucharistische Haltung sich in niedliche Gefühle zu verlieren droht, wenn sie in Gefahr ist, lehrmäßig zu erstarren oder sich in bloße Gewohnheit zu verlieren, dann sollte zu diesem Büchlein gegriffen werden. Es reißt heilsgeschichtliche Perspektiven der Eucharistie auf, die eine gesunde, lebendige Frömmigkeit gestalten helfen. An dem Büchlein ist aber auch schon gar nichts fad, „in einem neuen Licht wird alles hell“.

Linz a. d. D.

Rudolf Göbel

Der mit dir lebt. Betrachtungen über die Eucharistie von Thomas Merton. (186.) Einsiedeln-Zürich-Köln 1958, Benziger-Verlag. Leinen sfr 8.95.

Das Werk eines Mystikers, der selbst lange nach der Wahrheit suchen mußte und schließlich, nachdem er sie gefunden, von ihr vollständig gefangen genommen wurde. Das Buch wirkt nicht so sehr durch seine Beweisführung, sondern es nimmt das Gefühl in Besitz. Wer darin zu lesen beginnt und halbwegs für Übernatürliches ansprechbar ist, wird es fertig lesen. Das Buch ist wie kaum eines geeignet, uns die hl. Eucharistie zur Herzensangelegenheit zu machen. Man merkt, hier schreibt ein Priester-mönch, der gewillt und fähig ist, die Früchte seiner Beschauung zugänglich zu machen. Das Buch eignet sich in erster Linie als Betrachtungsbuch für Priester, aber auch für Ordensleute und fortgeschrittene Laien. Voraussetzung ist durchwegs nicht höhere